

Märkischer Sprechder



Resubskriptionspreis: In Bochum und Umgebung für die Zeit vom 1. Okt. bis 31. Okt. 1.20 Mk. (im voraus zahlbar) im Haus geliefert; durch die Post für den Monat Oktober 2.40 Mk. (im voraus zahlbar). — Für auswärtige Einlieferungen beträgt die Resubskriptionsgebühr 1.20 Mk. (im voraus zahlbar). — Der Redaktion von 11-12 Uhr vorm. und von 4-5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörungen hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Auszahlung des Resubskriptionspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprechder, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsführer: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpf. Familienanzeigen u. Stellenangelegenheiten 5 Goldpf., auswärts 10 Goldpf. Ganze u. halbe Anzeigen 12 Goldpf., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 5 Goldpf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Stellen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Bei umfangreicher Beilegung der Einlieferungsgebühren durch die Lage oder in Sonntagsfällen wird der bewilligte Rabatt bündig. — Annahmefristen von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 178.

Montag, den 20. Oktober 1924.

96. Jahrgang.

Wiener Brief.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Zum Fall Castiglioni. — Die politische Situation unklar. — Der Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten. — Donau und Großdeutschland? — Ein finanzieller Erfolg der Stadtverwaltung. — Die Theater- und Musikwelt.

Wien, Mitte Oktober.

Das alte Kapital in Österreich tritt wieder auf den Plan. Lehten Endes bedeutet der Fall Castiglioni, der die österreichische Öffentlichkeit fast vollkommen in Anspruch nimmt, einen Vorstoß der alten Finanz, die seit langem das Vordringen und Aufsteigen der neuen Reich nicht billigt und sich daher vollständig im Hintergrund hält. Man erzählt sich, daß es die Reichsgruppe gewesen ist, die Castiglioni gekürzt hat, und die Tatsache, daß als einziges bürgerliches Blatt, das dieser Gruppe nahestehe, die „Neue Wiener Tageszeitung“, am stärksten gegen Castiglioni losgeht, scheint diese Version zu bestätigen. Wenn die fürchtbaren Wirtschaftserfahrungen, die Österreich augenblicklich durchlebt, wirklich die Konsequenzen nach sich ziehen, daß das international bekannte und altfundierte Kapital wieder in Aktivität tritt, so wäre selbst diese lähmende Krise herab zu begründen. Man muß aber fürchten, daß es gerät, ohne daß Besseres an seine Stelle gelangt. Die politische Situation in Österreich ist gegenwärtig nach innen wie nach außen unsicher und die Serie der wirtschaftlichen Katastrophen ist nicht geeignet, in den Augen des Auslandes für Österreich zu wirken. Es wird also ganz außerordentlichen Anstrengungen bedürfen, um diesen Zerfallungserscheinungen entgegenzuwirken. Vielleicht gelingt es, die Opposition im Parlament von ernstlichen Aktionen gegen die Regierung abzuhalten, wenigstens deuten die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen auf solche Versuche hin. Die Aufnahme, die Seipel im Plenum des Parlamentes gefunden hat, und die Art, in der er, vom Finanzminister sekundiert, seine Sache vor dem Nationalrat verfocht, sind unzweifelhaft als günstige Vorzeichen zu werten.

Außenpolitisch sind Verhandlungen über mehrere geplante Handelsverträge im Gange. Der unmittelbar bevorstehende Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten in Wien wird auch in dieser Beziehung einen Fortschritt bringen. Allerdings hat der Kanzler in seinem Expose klar betont, daß jene Gerüchte, die in der letzten Zeit die Weltpresse beschäftigten und die Dr. Beneš in das Zentrum von Plänen rücken, deren Realisierung eine ganz neue Weltkonstellation hervorgerufen würde, jeder Grundlage entbehren. Trotzdem wollen diese Gerüchte noch immer nicht verschwinden. Bernimmt man auf der einen Seite, daß die Donaueinfahrt oder Österreichs Eintritt in die kleine Entente nur noch eine Frage kurzer Zeit sei, so beharrt man auf der anderen Seite auf der Mitteilung, daß eine engeren Verknüpfung mit dem Deutschen Reich nach den letzten Verhandlungen in England und Frankreich durchaus im Bereich der Möglichkeit liege und durch einen Wechsel sowohl in der deutschen Gesamtpolitik in Wien, wie in der österreichischen in Berlin, in Fluss kommen werde.

Die Wiener Stadtverwaltung hat ihr Budget für 1925 bekanntgegeben und den ungeheuren Überschuss von 736 Millionen ausgewiesen. Die christlich-sozialistische Opposition im Wiener Ratshaus beanstandet, daß erst am Ende des Jahres 1924 der Ausweis für 1923 erbracht wurde, und daß ihr trotz aller Bemühungen ein Einblick in die laufende Verwaltung nicht gewährt wird. Sie hat diese Beschwerde auch zum Gegenstand einer Klage vor dem Verfassungsgerichtshof gemacht, ist jedoch glatt abgewiesen worden. Der städtische Finanzminister Breitner triumphiert und selbst die christlich-sozialistische „Reichspost“ erkennt seine Verdienste an.

Daß die sozialdemokratische Stadtverwaltung auch auf finanziellen Gebieten Glück, so scheint ihr dies auf künstlerischem verfaßt zu sein. Der Verlauf der Theater- und Musikweltwoche hat das deutlich bekundet. Die musikalischen Veranstaltungen, soweit sie stattgefunden haben — manche und gerade die interessantesten sind in letzter Stunde ausgefallen — waren auf der Höhe, ohne jedoch ein finanzielles Fiasko zu verzeichnen zu können. Die Theateraufführungen dagegen scheiterten. Bei den letzteren war der übliche Wunsch maßgebend gewesen, jungen Talenten die Bahn zu ebnen. Drei Premieren, drei Experimente, drei Durchfälle nach allen Regeln. Viel Talent, aber Unausgeglichenheit, Ueberschwang, Mangel an dramatischer Sicherheit. Es ist übrigens bezeichnend, daß literarische Kapazitäten wie Egon Friedell, Salten, Müller u. a. als Vorleser in Kabaretten auftreten. Die Wirtschaftskrise und der eingangs erwähnte Befall jener Großfinanziers, die sich sozusagen als Mäzene beteiligten, schaffen nun auch für die Elite des Wiener Geistes eine Situation, aus der jeder anständige Ausweg, sei er auch noch so ungewöhnlich, gern gewählt wird.

Erneute Hinausschiebung in Berlin.

Die demokratische Reichstagsfraktion für heute vormittag zur endgültigen Stellungnahme einberufen.

Der Empfang der Deutschnationalen.

TU. Berlin, 18. Okt. Der Reichskanzler hat am heutigen Sonntagnachmittag die Deutschnationalen Fraktionsführer empfangen. Die Besprechung war 11 Uhr beendet.

Wie die Telegraphen-Union hört, fanden in dieser Besprechung neue materielle Erörterungen nicht statt. Die Deutschnationalen besprechen darauf, daß ihnen entsprechend den Zusagen der Deutschen Volkspartei sowie der Bedeutung und Größe ihrer Partei mindestens 4 Sitze im Kabinett eingeräumt werden. In der deutschnationalen Fraktion hat man sich über die Persönlichkeiten, die gegebenenfalls in das Kabinett entsandt werden sollen, bereits verständigt. Die Fraktion hat jedoch vorläufig davon Abstand genommen, sie dem Reichskanzler zu benennen.

Sitzungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

TU. Berlin, 18. Okt. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Die gestrige Sitzung der Deutschnationalen Fraktion hat sich prinzipiell für den Eintritt in das Reichskabinett ausgesprochen, wovon der Reichskanzler gestern verständigt worden ist. Eine weitere Besprechung über die Einzelheiten, die für gestern Abend vorgesehen war, wird erst heute Samstag stattfinden, da sich die Fraktionsführung der Deutschnationalen unversichert lange hinauszog.

TU. Berlin, 18. Okt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Nachmittag gegen drei Uhr nochmals eine kurze Sitzung ab. Hierzu erklärte die Telegraphen-Union, daß dem Reichskanzler von der Deutschnationalen Volkspartei bisher noch keine Ministerliste übergeben worden sei, weil die Voraussetzungen dafür noch nicht gegeben sind. Die Fraktion erklärte weiter, daß die in der Presse bisher verbreiteten Vermutungen über die deutschnationale Minister-

liste jeder Grundlage entbehren. Im übrigen machte sich in der Fraktionsführung großes Befremden über das Verhalten der Demokratischen Partei bemerkbar, da diese eine weitere Hinausschiebung der Entscheidung verursacht habe.

Deutschnationale Ministerkandidaten.

TU. Berlin, 18. Okt. Die „Vossische Zeitung“ bringt folgende Information: In das Kabinett sollen nach den Absichten der Deutschnationalen eintreten: Abgeordneter Dr. Hergt als Vizekanzler und Innenminister, Abgeordneter Schiele als Wirtschaftsminister, Abgeordneter Leopold als sächsischer Provinzialminister, als Verkehrsminister. Außerdem würde Graf Kanitz das Reichsernährungsministerium behalten.

Abschluß der Verhandlungen heute Abend?

Berlin, 18. Okt. Die Verhandlungen, die der Reichskanzler heute über die Erweiterung der Reichsregierung geführt hat, haben noch nicht ein abschließendes Ergebnis gezeitigt. Der Reichskanzler beschäftigt die Verhandlungen bis Montag Abend zu Ende zu führen.

Erneute Ablehnung der Demokraten.

TU. Berlin, 18. Okt. Reichskanzler Marx empfing am Sonntagnachmittag die Deutschnationalen die Abgeordneten Erkelens und Renath, um sich nochmals über die Stellung der demokratischen Reichstagsfraktion zu einem nach rechts erweiterten Kabinett zu unterrichten. Wie die Telegraphen-Union erzählt, erklärten die beiden Vertreter der demokratischen Fraktion, die Demokraten hielten unbedingt an ihrem früheren Beschluß fest, daß sie keinem Kabinett ihrer Partei die Zugehörigkeit zu einem durch Deutschnationale ergänzten Kabinett bewilligen könne. Es sei keine Rede davon, daß die demokratische Fraktion einer solchen Regierung etwa mit wohlwollender Neutralität gegenüber der Reichsregierung, keinesfalls aber eine offizielle Beteiligung an der Regierung in Frage komme.

Kabinettsrat.

TU. Berlin, 18. Okt. Das Reichskabinett ist heute nachmittags zu einer Sitzung zusammengetreten, in der sich das Kabinett mit der Frage der Regierungsumbildung beschäftigte.

Dr. Stresemann zur gegenwärtigen Krise.

Die Konsolidierung des Staates entscheidend für die Lösung.

Eine neue Rede des Außenministers.

v. Frankfurt a. M., 19. Okt. Anlässlich des Parteitages der Deutschen Volkspartei von Hessen-Nassau sprach Stresemann in Frankfurt a. M. im Saalbau über die politische Lage, wobei er ausführte:

Erfreulicherweise haben wir jetzt eine weitgehende Einigkeit über die

Richtlinien der Außenpolitik.

Mit Ausnahme der extremen Parteien links und rechts besteht Übereinstimmung darüber, daß die Politik des Reiches sich nur auf den in London getroffenen Vereinbarungen aufbauen kann. Die Belastung bleibt schwer. Man wird vor allen Dingen betonen müssen, daß die baldige Aufräumung und die vertragsmäßige Räumung der nördlichen rheinischen Zone Deutschlands erst in die Lage setzt, von seinen wirtschaftlichen Kräften voll Gebrauch zu machen, um die auf ihm ruhenden Lasten zu tragen. Die Überzeugung der Anleihe ist ein gutes Zeichen dafür, daß das Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands wieder gewendet ist, daß hoffentlich dazu führen wird, daß Menschen, die durch Zeichnungen ihr Interesse für Deutschland bekundeten, den Bestrebungen auf wirtschaftliche Niederhaltung Deutschlands entgegenzutreten werden. Der Zepellinfluss über den Ozean bewies, was Deutschland, wenn ihm die Freiheit gelassen wird, an idealen und technischen Werten zu geben vermag. Wir hoffen, daß die seelischen Empfindungen, die in so erfreulicher Weise bei der Würdigung dieser großen Tat zum Ausdruck gekommen sind, sich auch praktisch auswirken werden, damit es Deutschland ermöglicht wird, auch auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten.

Weitgehende Einigkeit besteht im deutschen Volke auch in der Haltung gegenüber dem Völkerbund. Wir würdigen durchaus die Rede MacDonalds, worin er Deutschland auffordert, dem Völkerbunde beizutreten, und die begeisterte Zustimmung, die er damit bei der Mehrheit des Völkerbundes fand, aber man wird es uns nicht verdenken können, wenn

wir sorgsam prüfen und feststellen, ob wir in der Lage sind, die uns auferlegten Verpflichtungen in vollem Maße zu erfüllen. Wir können es als Erfolg buchen, daß der von uns erstrebte ständige Ratssitz von allen in diesem Rate vertretenen Nationen Deutschland zuerkannt wird. Wir werden hierüber hinaus aber darüber diskutieren müssen, daß man Deutschland nicht zumuten kann, Konsequenzen aus der Existenz des Völkerbundes in Form der Mitwirkung an Kriegen oder der Mitwirkung an einer Blockade zu ziehen, solange der Zustand andauert, daß Deutschland der einzige entwaffnete Staat ist, der von in Waffen stehenden Nachbarn umgeben ist. Deutschland braucht Jahre friedlicher Entwicklung, um sich von den Folgen des Krieges zu erholen und um in die Lage versetzt zu werden, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn man der Schweiz eine Ausnahme von diesen Bestimmungen des Völkerbundes gewährt, wird man sie auch Deutschland gewähren müssen.

In der

Innenpolitik

begegnen wir leider einer starken Zerrissenheit in der Frage der Regierungsumbildung. Wenn von der Deutschen Volkspartei gesagt wird, daß sie eine Schwächung vollzogen hätte von der Großen Koalition zum Bürgerblock, so ist das ein vollkommen unzutreffende Darstellung. Die Deutsche Volkspartei hat ihr Ideal der Volksgemeinschaft nicht aufgegeben und wird es ablehnen, sich auf einen Weg drängen zu lassen, der die Sozialdemokratie prinzipiell von der Mitarbeit am Staate ausschließt. Wir werden diesen Fehler des alten Deutschland nicht wiederholen. Die Deutsche Volkspartei lehnt den politischen Bürgerblockgedanken ab und wünscht nicht, daß Wahlen unter dem Schlagspruch: „Die rechts, die links!“ ausgeschrieben werden. Bleiben muß ein Zusammenarbeiten der Mitte, woran sich gegenwärtig Kräfte von rechts anschließen müssen. Wenn die Große Koalition gesprengt wurde, so sollte die Sozialdemokratie daran denken, daß sie selbst zweimal aus dem Kabinett der Großen Koalition ausgeschieden ist und jenes Minderheitsvotum gegen das verbleibende Kabinett der Mitte eingebracht hat, das na-

turgemäß zur Entwicklung nach rechts führen mußte und gerade diejenigen Kräfte der Deutschen Volkspartei vor den Kopf stieß, die sich unter schweren Opfern für die Große Koalition nicht nur im Reiche, sondern auch in den Ländern einsetzten. Nachdem die Reichstagswahlen im Mai leider eine Schwächung der Regierungsparteien gebracht hatten, konnte man gerade vom demokratischen Gesichtspunkte aus an der Stärkung der Deutschnationalen nicht vorbeigehen. War man damals bereit, mit ihnen wegen des Eintritts in die Regierung zu verhandeln, als sie nach gegen die Außenpolitik waren, so kann man das heute nicht ablehnen, nachdem sie sich einmütig zu den Richtlinien der Außenpolitik bekannt und ihre Forderung auf den Austritt des Kanzlers und des Außenministers zurückgezogen haben. Entscheidend für die gegenwärtige Lösung ist die Frage der Konsolidierung des Staates. Man befürchtet eine Störung der Außenpolitik durch die Hineinnahme von Deutschnationalen, man bedenkt aber nicht, welche Störung der Außenpolitik durch eine hemmungslose Opposition der Deutschnationalen erfahren würde. Die Verhältnisse in England sind deshalb so konsolidiert, weil jede Oppositionspartei zeitweise an der Regierung sitzt und ihre deshalb eine hemmungslose Opposition sich verbietet. Wenn heute die Deutschnationalen in die Regierung des Reiches eintreten, so würde dies von maßgebendem Einfluß auf die Haltung großer nationaler Organisationen sein, worin heute Kämpfe ausgefochten werden um den Gedanken: Mit dem Staat oder gegen den Staat. Auf dem Boden der Verfassung oder für den Bürgerkrieg. Wer das Wohl des Staates will, kann deshalb eine prinzipielle Zurückweisung der Deutschnationalen nicht unterlassen. Die Haltung der demokratischen Partei wird vielfach begründet mit dem Hinweis auf die Traditionen ihrer großen Führer, die solcher Entwicklung entgegenstünden. Insbesondere bezieht man sich da auf Erinnerungen an die Persönlichkeit Friedrich Naumanns, vergißt dabei aber anscheinend, daß Friedrich Naumann selbst 1907 die Politik des „Bürgerblocks“ unterstützte, die ja ebenfalls eine Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte, und zwar namentlich der rechtsstehenden bürgerlichen

Feierstunden

So ist es, was gegen keine glückliche, und nicht auf ihre Besonnenheit ein.

die Götterwelt

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 20. Okt.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenbericht am 18. Oktober. (In Millionen Mark.)

Wohl- und Vorräte.	Getreide und Mehl.
Getreide 1.200-1.400 Mr.	Getreide 0.800-1.000 Mr.
Wohl 1.000-1.200 Mr.	Wohl 0.600-0.800 Mr.
Wohl 0.500-0.700 Mr.	Wohl 0.400-0.600 Mr.
Wohl 0.300-0.500 Mr.	Wohl 0.200-0.400 Mr.
Wohl 0.100-0.300 Mr.	Wohl 0.050-0.150 Mr.
Wohl 0.050-0.100 Mr.	Wohl 0.020-0.050 Mr.
Wohl 0.010-0.020 Mr.	Wohl 0.005-0.010 Mr.
Wohl 0.005-0.010 Mr.	Wohl 0.002-0.005 Mr.
Wohl 0.001-0.002 Mr.	Wohl 0.0005-0.001 Mr.

Getreide 5 Stüd 1.000 Mr. (Döbbering).
Getreide 6 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).
Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).
Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Getreide 5 Stüd 1.000-1.100 Mr. (Döbbering).

Wetterbericht. Trocken bei zeitweiser Auflockerung. Der starke Tiefdruck aus Nordwesteuropa abgezogenen Tiefdruck brachte Westfalen und Rheinland nur zeitweise Bewölkung. Von Westen her breitet sich langsam hoher Druck aus. In der Nacht schwankt das Thermometer stellenweise bis zum Gefrierpunkt. Wir haben am Sonntag und Montag trockenes Wetter sowie zeitweise Auflockerung bei wechselnder Bewölkung und wenig geänderter Temperatur zu erwarten.

ha. Großstadterkrankheit. Die Gesundheit der deutschen Großstädte ist jetzt gewissermaßen am Stillstand gekommen. Nachdem die Sterblichkeit dreimal ganz gleichmäßig sich im Durchschnitt auf 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet von Woche zu Woche um 0,1 gebessert hatte, ist sie vom 21. bis 27. September mit 8,7 gleich geblieben, auch in ganz Berlin mit 9,0, Altona 7,3 und Karlsruhe 6,5. Sie stieg in Alt-Berlin und Köln auf 9,7, Dortmund 11,4, Barmen 8,8, Gelsenkirchen 11,4, Gelsenkirchen 7,9, Bochum 8,3, Mülheim a. d. R. 8,5, W.-Glückbach 7,7, Münster i. W. 9,2, Buer 9,9. Sie fiel in Neu-Berlin auf 8,4, Essen 6,4, Düsseldorf 5,6, Duisburg 7,6, Menden 8,7, Hamborn 6,4, Krefeld 7,6, Oberhausen 3,9.

k. Am Reformationsfest. Am 31. Oktober, werden in allen evangel. Kirchen der Großstadt Bochum für die Schließung des Festgottesdienstes abgehalten werden. Am Sonntag, 2. November, sind alle Festgottesdienste mit Chororgel und Chor der Reformationsfestes und aus Anlass der Einführung der neuen Kirchenverfassung. Hinsichtlich der demnach stattfindenden Kirchenwahlen wurde beschlossen: es soll versucht werden, den kirchlich-politischen Parteien nach Möglichkeit zu vermeiden, indem man eine Einheitsliste erstrebt, auf der alle kirchlichen Gruppen und Richtungen und besonders hervorragende Persönlichkeiten berücksichtigt werden.

ha. Darlehen für ausgewiesene Angehörige freier Berufe. Für Darlehen zur Wiederaufnahme der Lebensmöglichkeit von ausgewiesenen Angehörigen freier Berufe von Rhein und Ruhr hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung sind Richtlinien aufgestellt worden. Voraussetzung ist, daß der Ausgewiesene oder Verdrängte sein Leben im besetzten Gebiet aus eigenen Mitteln nicht wieder aufrichten kann oder daß er im unbesetzten Gebiet eine neue Wirtschaft betreiben muß, weil die Rückkehr unmöglich ist oder ihm billigerweise nicht zugemutet werden kann. Ein Rechtsanspruch auf das Darlehen besteht nicht. Im einzelnen darf das Darlehen 3000 Mark nicht übersteigen. Es ist mit 6 Prozent zu verzinsen und wertbeständig auszuzahlen.

D. Besondere Post nach Amerika. Die Beförderung der Briefe, Postkarten und Zeitungen nach den Vereinigten Staaten soll nach weiter dadurch beschleunigt werden, daß diese nicht nur wie bisher aus Süd-Deutschland, sondern auch aus dem ganzen übrigen Reichsgebiet nach Amerika von den letzten Anlaufstellen für Hamburg, Bremen und Köln über Frankfurt a. M. geleitet werden, um über Appenweier und Straßburg in Cherbourg nach dem Dampfer nach New York zu erreichen. Der Schnellzug hält aber in Appenweier so kurz, daß der Umfang dieser Post so gering als möglich gehalten werden muß. Die Verbindung darf deshalb nicht nach anderen Ländern als der Union benutzt werden, und wenn andere Verbindungen ebenfalls schnell sind.

E. Reichsverband der Fernsprecheinnehmer gegen Gebührenüberhebungen. Uns wird geschrieben: In den Kreisen aller derer, die im Besitz eines Fernsprecheinrichters oder Nebenanschlusses sind, herrscht seit geraumer Zeit bereits eine merkwürdige Nervosität und Aufregung über das allgemeine jetzt übliche Gebührenüberheben der Fernsprecheinnehmer, das allgemein als höchst unannehmlich und von den Fernsprecheinnehmern als überaus schädlich erkannt worden ist. Diese Gebührenüberhebungen sind bekanntlich seitens der Reichs-Postverwaltung an der Tagesordnung, zahlreiche Reklamationen, Beanstandungen und eventuelle Prozesse sind die unausweichliche Folge dieser im Fernsprecheinnehmern herrschenden Mißstände. Daß diese Gebührenüberhebungen finanziell bei größeren Firmen und solchen Teilnehmern, die einen regen Telefonverkehr haben, beträchtliche Schäden erzeugen, dürfte außer Frage stehen. In den seltensten Fällen haben die Beanstandungen seitens der Fernsprecheinnehmer über diese hohe Verdrängung erheblichen Erfolg. Vielmehr läßt sich erschöpfende Hilfe nur dann erwarten, wenn sich die Fernsprecheinnehmer zu einem Schutzbund zusammenfassen, der die Interessen der Mitglieder der Behörde gegenüber und in Streitverfahren vor Gericht sachgemäß und einheitlich mit aller Schärfe wahrnimmt. Es ist ganz verständlich, daß in dem Verhältnis der Fernsprecheinnehmer zu der Behörde ein Umstoß der alten Rechtsverhältnisse notwendig ist.

nisse stattfinden soll, nach denen es heißt: „et altera pars audiat“ (auch der andere muß mal gehört werden), während in der Praxis der Reichs-Postverwaltung sich einfach in der Berechnung der Gebühren ein vollständig einseitiges Recht herausgebildet hat und mit Recht Zweifel darüber bestehen dürfen und die Frage aufgeworfen werden muß:

Wie weit ist die Reichs-Postverwaltung berechtigt, ein derartiges einseitiges Recht ihren Fernsprecheinnehmern gegenüber geltend zu machen?

Weiter werden sich andere Fragen und Klagen der Fernsprecheinnehmer ergeben, so auch insbesondere darüber, ob die Reichs-Postverwaltung berechtigt ist, die früher erhabene Kautions ohne weiteres infolge der Geldentwertung einzubehalten oder aber ob eine Aufwertung auch dieser Beträge entsprechend den neuesten Bestimmungen zu erfolgen hat. Der Zweckverband ist mit einer beträchtlichen Anzahl von Mitgliedern bereits in der Gründung fortgeschritten. Weitere Interessenten wollen ihre Anmeldungen schriftlich an das Verbandsbüro Berlin SW. 68, Marlagraffenstr. 23 II (Telephon Dönhoff 6735) senden.

X. Anzahlung der Unterhaltungen an die Sozialrentner. Die Zahlung der Unterhaltungen an die Sozialrentner für den Monat Oktober findet am Mittwoch, den 22. d. M., von 9 bis 2 Uhr im Ev. Vereinshaus an der Mühlenstraße 25 statt.

tu. Unfall eines Mitglieds unseres Stadttheaters. Bei der Aufführung des „Hajazzo“ im Stadttheater in Duisburg a. M., wie schon angedeutet, die Vertreterin der „Reda“, Olga Tschöner, bei dem in der Schlußszene von der Handlung geordneten Sturz von der Bühnentreppe so unglücklich zu Fall, daß sie mit dem Kopf auf einen Treppenaufgang aufschlug und ohnmächtig liegen blieb. Ein Muttergock im Kopf verursachte eine Gehirnerschütterung, die jedoch nicht von ernstlichen Folgen sein wird.

l. 25 jähriges Jubiläum des Evangelischen Frauenvereins Ehrenfeld. Wie schon kurz berichtet, beging der Ev. Frauenverein Ehrenfeld in den Räumen des Barthauses das Fest seines 25 jährigen Bestehens. Am festlich gedeckten, mit Blumen geschmückten Tisch hatte sich eine große Festgesellschaft eingefunden. Die beiden oberen Ecken vernehmen kaum die Zahl der Festteilnehmer zu fassen, galt es doch, an diesem Tage ein treues Festhalten an der Fürsorge und schweigerischen Gemeinschaft zu bekunden — 25 Jahre Frauenvereinsarbeit in der Gemeinde! Die Feier wurde mit dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herrn“ feierlich eröffnet. Nach einem Jungfrauenchor hielten Frauen G. O. K. einen schönen poetischen Vortrag, in dem alle die vielfältigen Arbeiten des Frauenvereins, alle Erfolge wiederzugeben waren und in dem auch ein erneutes Verben zu noch umfangreicherer Arbeit hervorgerufen wurde. Einmalig schön war der Gruß der ständigen von der Kleinfriedrich, die es auch im weiteren Verlauf des Festes verstanden, durch Kreisläufe, Einzelgespräche, Gedichte, Aufführungen, Straßenumzüge und die Festgäste zu fesseln. In einem herzlichen Grußwort und geschichtlichen Rückblick gedachte Pastor Hentschel der Teilnahme des Presbyteriums und der Kirchenvertretung, des alten evangel. Frauenvereins Bochum, des evang. Frauenvereins von Wismar, von denen, der Frauenvereine des 9. Pfarrbezirks der Altstadt-Gemeinde, des Frauen-Vereinsvereins und des Stadtverbandes evangel. Frauenvereine, die alle Vertreterinnen zum Jubiläum entsandt hatten; des ferneren auch der verstorbenen Gründer. Lobend anerkannt wurden auch die Verdienste des Pastors G. O. K. und seiner Gattin. Ein besonderer Gruß galt auch den früheren Schwestern, den Frauen, die dem Verein 25 Jahre treu geblieben, nicht zu allererst aber auch dem Supremanten Pönsen, den Pastoren Rodamp, Althaus und den früheren Vorsitzenden Frau Gademann, Giesecke und Wendt. Sie alle wurden durch die Ehrenmitgliedschaft geehrt. Vor 25 Jahren wurde das Haus Döberstraße 46 aus Kolonialwaren, zu denen ganz Westfalen beizutragen hat. Dieses Haus ist Schwesternstation, Kleinfriedrich, Aufstiegsstätte, Kindergarten, Dienstadt, Frauenvereinsheim geworden, eine Stätte lebendiger Tätigkeit, die Gaben spendet für alle die Armen, Waisen und Hungernden, die einer Lebenshilfe bedürfen. Frauenvereinschor unter der Leitung von Lehrer H. O. K. spendeten prächtige Lieder, die von Herzen kamen und wieder zu Herzen gingen. Nach weiteren Chordarbietungen überbrachte im

zweiten Teile in herzlichen Worten Pastor W. K. a. d. e. die Grüße des Presbyteriums, sowie eine Geldspende von 300 Mark für die Kleinfriedrich. Pastor W. K. a. d. e. dankte im Namen aller Ehrenmitglieder. Dem Jubelverein wurde ein prächtiges, gerahmtes Bild „Die Bergpredigt“ überreicht. Die verschiedenen Frauenvereine stifteten Geldspenden. Frau Schulrat Hoffmann überbrachte die herzlichsten Grüße vom Stadtverband der Männer- und Frauenvereine und sprach dem Verein seinen besonderen Dank aus; hat dieser Verein doch in seiner Parole das Wort „Dienen“ groß geschrieben. Pastor Hentschel entbot nun allen Frauen seinen herzlichsten Dank, worauf das schöne Lied erklang „Ich habe die Macht der Liebe“. Großen Anklang fand der nun einsetzende Kinderchor mit dem Gesang „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, arrangiert und einstudiert von Fräulein Hanna Hüster. Anschließend ein prächtiger Solosong „Sei getreu bis in den Tod“. Dann folgte die Festrede, gehalten von Pastor W. K. a. d. e. über das Thema: „Evangelische Gemeinschaft in Glaube und Liebe“. Herrliche Worte waren es, die hier an die Festteilnehmer gerichtet wurden; Worte, die unvergessen bleiben werden bei allen denen, die an diesem Silber-Jubiläum teilgenommen. Ein gemeinsamer Gesang und Segen schloß die stimmungsvolle feierliche Feier.

W. Befähigungen. Am Freitagabend konnte man die Wahrnehmung machen, wie ein Individuum am Surmannweg die Passanten, die sich in Begleitung von Damen befanden, ständig mit schamlosen Rezensarten belästigte. Gingen die Spaziergänger zum Angriff über, gab der Wüßling sofort sein Geld. Nach geraumer Zeit erschien der Unhold



Frau Schmudde: „Sind Sie schon mit der großen Wäsche fertig, Frau Sauerbühl?“

Frau Sauerbühl: „Ja natürlich! Ich gebrauche doch Recc-Seifenextrakt oder Recc-Seifenpulver.“

Recc-Seifenextrakt. Dieser 80% Fettgehalt ist aus edelsten Seifen gewonnen. Er zeichnet sich durch verblühende Schaumbildung und Keinsangst aus. Für jede Wäsche vorzuziehen zu verwenden, unentbehrlich zum Reinigen empfindlicher Stoffe aus Wolle und Seide. Diese letzteren dürfen nur lauwarm gewaschen werden.

Recc-Seifenextrakt eignet sich auch vorzüglich als Zusatz zum Bade und zur Kopfwäsche.

Recc-Seifenpulver ist nicht zu verwechseln mit Seifenpulver. Er ist frei von Natrium, Soda und jodhaltigen Substanzen. Doppelkohlensäure Natrium und allen schädlichen Beimischungen.

Recc-Seifenpulver ist das härteste und auslaue milde, gänzlich nischidlos, übertriebene Seifenpulver. 1 Paket reicht bis 5 Pakete Seifenpulver.

Recc-Seifenpulver ist wie jede Seife zu verwenden: er ist reichlich im Waschwasser zu lösen. Recc-Seifenpulver ist ergiebiger und billiger im Gebrauch als Seife und Schmierseife.

Recc-Seifenpulver eignen sich besonders zum Waschen von Spitzen, Gardinen, Seide, furs für feinste Wäsche. Ein Esslöffel Recc-Seifenpulver in 1 Liter heißem Wasser gelöst ergibt eine stark schäumende, milde Seifenlauge. (Recc 80% Fettgehalt.)

Peter Greiner, Seifenwerke, Düsseldorf-Deerdt near. 1811.

Der seltsame Fall des Josias White

Von Otfried von Hauslein. (Nachdruck verboten.)

Sehtes Kapitel.

43) „Entschuldigen Sie, lieber Doktor, wenn ich schnell erst einige Worte mit unserem Sanitätsrat rede!“

Dr. Schüller, der eben erst in das Arbeitszimmer des Staatsanwalts Dr. Richter eintrat, fand den Sanitätsrat Wendenbühl mit erregtem Gesicht vor dem Schreibtisch stehen.

„Wer bitte, Herr Staatsanwalt!“

„Also, lieber Sanitätsrat, was möchten Sie?“

„Entlich einmal Licht in die Sache bringen! Endlich den einzigen möglichen Weg gehen und mich an die rechte Quelle wenden. Nach allem, was wir gesehen, ist es ganz selbstverständlich, daß übertriebene Kräfte beim Fall White die Hauptrolle spielen. Ich weiß nur noch nicht recht, in welcher Weise. Ich habe bisher die Ansicht verfochten, daß es gute Geister sind, die diesen Fall benutzen, um eben einmal Gelegenheit zu nehmen, ihre Kräfte der breiten Öffentlichkeit zu demonstrieren und damit dem Spiritismus zu der ihm gebührenden Stellung zu verhelfen. Es wäre aber auch eine ganz andere Möglichkeit ins Auge zu fassen. Wir verfügen jetzt in der Person der Frau Maria Wanka über ein ganz ausgezeichnetes Medium, und in unserer letzten Sitzung im Verein „Licht des Heims“ war sie im Trance und hat ausführlich über den Fall White gesprochen. Das heißt, auch die Stimmen, die aus ihr redeten, widerprüchen sich. Ja, einige Male hörten wir aus dem Geistesmunde sogar ein schadenfreudiges Lachen. So ist unser Scheitern der Theorie, der Hypothese Emanuel Wendenbühls, zu dem Gedanken gekommen, daß es nicht nur gute Geister, sondern böse Dämonen sind, die hier wirken.“

Sie wissen, verehrter Herr Staatsanwalt, daß ein großer Teil von uns Spiritisten auch den unglückseligen Weltkrieg sowie seine unheilvollen Folgen durch solche Dämonen erklären. Wie Sie wissen, das heißt, ich hoffe, daß Sie das wenigstens mit uns glauben, ist der Weltkampf um uns nicht nur durch die Überlebens unserer Vorgeschiedenen in ihren verschiedenen

Stufungen, sondern auch durch unzählige gute und böse Dämonen bedingt.

Nun nehmen wir an, daß in dieser, uns nicht mediumpflichtig veranlagten Menschen unfaßbaren Welt, die wir Himmel zu nennen belieben, zwischen den guten und bösen Dämonen ein Streik ausgebrochen ist, und daß zeitweise die bösen Geister die Oberhand gewonnen haben. So triumphiert also auch in dem ewigen Weltall zurecht das Böse über das Gute, und es ist ganz natürlich, daß diese unglückseligen Kolosse ihre Kraft benutzen, wie ungezagene Jungen einmal auch die ganze Menschenwelt vollkommen außer Rand und Band zu bringen, den Begierden der Menschen mit gewaltigen Kräften zu füllen, den Buddhisches dagegen zu schwächen und so Weltkriege zu entfachen, in denen der Gute dem Bösen unterliegt, alle Segnungen der Kultur in Gefahr zu bringen und —

Der Staatsanwalt unterbrach.

„Lieber Sanitätsrat, das ist ja eine ganz hübsche und jedenfalls bequeme Erklärung des Weltkrieges. So gewissermaßen Revolution im Himmel, Streik der guten Geister, Demonstrationen der Teufel —“

„Ganz recht, ganz recht! Wenn Sie es auch natürlich lächerlich machen, so ist es gemeint. Demonstrationen der Dämonen gegen Gott! Und deshalb wissen wir auch, daß wir keine Hoffnungen zu sein brauchen, daß alles dies Traurige, das wir jetzt durchleben, nur ein Uebergang ist, und daß auf die Dauer Gott ja doch mächtiger ist als der Teufel, daß also auch wieder Ordnung werden wird im All und damit natürlich die Macht der guten Geister zurückkehren und die arme, gequälte und zurzeit auf dem ganzen Erdball von den wilden Lebenskräften des Begierdenkörpers zerfressene Menschheit sich wiederfinden und neuem Frieden entgegengehen wird.“

Er hatte jetzt in der Tat mit einer ersten Überzeugung gesprochen, und Dr. Schüller fragte:

„Was ist das mit dem Begierdenkörper? Und dem Astralleib? Ich hatte bisher mein verehrtes Futurum als eine Einheit betrachtet.“

Der Sanitätsrat schüttelte fast ängstlich den Kopf.

„Aber, Doktor, fobiel sollten Sie als gebildeter Mensch doch auch in den okkulten Wissenschaften Verscheid wissen, daß bereits die alten indischen Forscher festgestellt haben, daß der Mensch in Wirklichkeit sich aus sieben Körpern zusammensetzt.“

„Herrgott, gleich sieben?“

„Sieben ist nicht nur die heilige Grundzahl der gesamten Natur, sondern auch des Menschen. Zuerst der leibliche Körper von Fleisch und Blut, das Stiel Materie, auf das auch wir Ärzte losgelassen werden.“

Um diesen irdischen Fleischkörper herum schwebt als feinstofflicher Doppelkörper der astrale Begierdenkörper. Der Medien ist er als farbige Wolke erkennbar, die je nach den Gefühlen und Lebenskräften die Farbe wechselt. Bei religiöser Anmut ist diese Wolke rein weiß, im Zorn rot, bei geschlechtlichen Regungen braunrot, während ideale Gefühle ihn leuchtend goldgelb erstrahlen lassen. Aber auch dieser Begierdenkörper empfindet nur, er erhält von seinen Gefühlen erst Bewußtsein durch die beiden Manas oder Denkkörper, den niederen und höheren Manas, die beide wieder ihrerseits als Dunstwolken unseren irdischen Leib umgeben, die allerdings nur für ganz hervorragende Hellseher wahrnehmbar sind. Und so schreiten die Schichten weiter, bis wir zum höchsten, dem Buddhisches Körper, dem Körper der Seligkeit, wie ihn die Weisen des Orients kennen, und zu dessen Erkenntnis, dessen Gebrauch nur die allerhöchsten und geläutertesten Wesen sich emporging, während es den meisten von uns ewig verborgen bleibt, daß wir auch diesen heiligsten Kern besitzen, der uns schon auf Erden die höchste Stufe der Glückseligkeit spenden würde.“

Er schweig. Dr. Schüller nickte und sagte in seinem trockenen Humor:

„Dieser Buddhisches Körper ist also gewissermaßen ein ganz guter Sonntagsgard, der im Schrank hängt und den wir gewöhnlich unser ganzes Leben lang nicht zu sehen kriegen, weil wir nicht artig genug sind, ihn anzuziehen.“

Der Sanitätsrat schüttelte den Kopf.

„Natürlich, man wirft seine Perlen vor —“

Schüller lachte. „Keine Belehrungen von Gerichtsperlen. Allerdings ist es mir nicht eingeleitet, zu spotten. Sie wissen, über Anschauungen und Überzeugungen spottet nie, auch wenn ich sie nicht teile. Es war nur ein konterre Vergleichen.“

Wendenbühl hatte ein nachdenkliches Gesicht.

„Und eigentlich gar kein schlechter.“

Der Staatsanwalt unterbrach. „Meine Herren, das Kolleg über Astralleiber war sehr interessant; aber eigentlich haben wir hier andere Dinge zu tun. Also, lieber Wendenbühl, Sie wollten doch sicher etwas Bestimmtes.“

„Ich wollte um die Erlaubnis bitten, heute abend mit dem Verein „Licht des Heims“ an der Stelle der verschiedenen seltsamen Geschehnisse, also auf dem Trümmerteil der Villa, mit unserem Medium eine spirituelle Sitzung abhalten zu dürfen, von der ich mir außerordentlich viel verspreche. Nicht nur für die Aufklärung dieses einzelnen Falles, sondern auch für die ganze spirituelle Wissenschaft.“

Der Staatsanwalt machte ein nachdenkliches Gesicht und sah Schüller an.

„Ich wüßte keinen Grund, warum Sie es nicht erlauben sollten.“

Sie haben die Nachforschungen dort beendet, Herr Doktor?

„Allerdings.“

„Also, Sie glauben?“

„Im Gegenteil, Herr Staatsanwalt, ich wäre dafür. Ich glaube sogar, daß es uns nützen könnte.“

Wendenbühl hatte ein triumphierendes Gesicht.

„Doktor, ich glaube, Sie werden einer der Unferen!“

Der Staatsanwalt war fast ängstlich; aber Schüller blinzelte ihm zu, und er sagte:

„Nun, mein Herr! Über Sie, Sanitätsrat, übernehmen für jeden der Teilnehmer die Verantwortung!“

Wieder unterbrach Schüller. „Eine Verbundungsgefahr liegt wirklich durchaus nicht mehr vor. Im Gegenteil, ich würde dem Herrn Sanitätsrat Erlaubnis zu einer recht breiten Versammlung aller seiner Anhänger geben. Ich bin wirklich dort vollkommen fertig.“

„Also — mein Herr, obgleich ich —“

Wieder blinzelte Schüller ihm zu.

„Nun also gut.“

„Verbündeten Dank, verehrter Kommissar, für Ihre Unterstüßung, und Ihnen, Herr Staatsanwalt, für die Erlaubnis.“

Er sprang auf; doch Schüller hielt ihn zurück.

„Nur eins: Sie haben doch nichts dagegen, wenn wir auch dabei sind?“

„Im Gegenteil! Nur bitte ich, den Gang unserer Sitzung nicht zu fören.“

„Abgemacht.“

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4073-4074

Die deutsche Versorgung und der Handel mit Eisenerz.

Die Erzversorgung der deutschen Eisenerzindustrie und damit auch der Erzhandel hat sich gegenüber der Vorkriegszeit stark verändert. Von einschneidender Bedeutung sind die Gebietsverluste infolge des verlorenen Krieges. Mit Ostpreußen hat Deutschland seine Erzgrundlage im Südwesten verloren. Dadurch ist die deutsche Erzversorgung nach dem Stande vom Jahre 1913 von 38,6 Millionen Tonnen mit einem Eisengehalt von 8,6 Millionen T. auf rund 7,5 Mill. T., mit einem Eisengehalt von 2,38 Mill. T., d. h. der Menge nach auf 26 Prozent und dem Eisengehalt nach auf 28 Prozent zurückgefallen.

Von dem Deutschland noch verbleibenden Eisenerzproduktionsgebiet ist der ergiebigste Bezirk das Siegerland. Dort wird Spateisenerz gefördert, der phosphorfrei und reich an Mangan ist und deshalb sehr geschätzt wird. Er kommt teils als Rohspat mit ca. 33 Prozent Eisen und 6 Prozent Mangan zur Verwendung; zum größten Teil aber wird er geschmolzen und kommt als Rohspat in den Handel, der dann ca. 46 Prozent und mehr Eisen und 8 Prozent Mangan enthält. Ein großer Teil der Siegerländer Spateisenerze ist im Besitz der Hüttenwerke, die so unter Ausnutzung des Handels dort ihr Erz beziehen. Was noch an Erz frei bleibt, wird durch den „Siegerländer Eisenerzverein in Siegen“, einem Verkaufsverband, vertrieben. Nach dem Siegerland kommt das Ruhrgebiet als Erzbezugsgebiet. Dieses Gebiet liefert Rot- und Brauneisenerze, welche im allgemeinen bei geringem Eisengehalt einen hohen Sticksäure- und Phosphorgehalt haben und deshalb verhältnismäßig schwer unterzubringen sind. Eine Anzahl der dortigen Gruben gehört ebenfalls den Hüttenwerken. Die verbleibenden Mengen werden von den einzelnen Gruben in den freien Handel gebracht. Die Preise werden vom „Verein der Eisenerzproduzenten in Westfalen“ festgesetzt. Im Siegerland sind auch die Brauneisenerzgruben in Oberhausen am Bodelsberg zusammengefloßen. Die Erze, die etwa 1 Prozent Mangan und mittleren Phosphorgehalt haben, werden aufbereitet und kommen dann als Sticksäure- und Phosphorfrei in den Handel. Die wichtigsten Erzeugnisse der Siegerländer Hüttenwerke sind die Siegerländer Eisenerze in größeren Mengen ins Ruhrgebiet und wurden dort vertrieben, mit der steigenden Nachfrage wurden sie aber von den ausländischen Erzen verdrängt; nur einzelne Hüttenwerke an der Ruhr beziehen noch heute Siegerländer Erze.

Die inländische Erzförderung reicht bei weitem nicht aus, um den Bedarf der deutschen Eisenerzindustrie zu befriedigen. Die Werke sind gezwungen, den größten Teil ihres Erzbedarfes im Ausland zu decken. Als Siegerländer stehen Schweden und Norwegen an erster Stelle. Von dort werden in erster Linie die hochwertigen phosphorfreien Magneteisenerze von Lappland für die Erzeugung von Thomasseisen bezogen; ihre Verwertung ist durch langfristige Verträge mit der deutschen Eisenerzindustrie geregelt. Weiterhin liefern die skandinavischen Länder größere Mengen Erze mit geringem Phosphorgehalt, sowie auch besonders wertvolle phosphorarme Erze vor allem aus Mittelschweden und Norwegen.

Seit dem Jahre 1922 werden die sog. „Babiana-Erze“ aus Rumänien in größerem Umfang (bis zu 1 Mill. T. im Jahr) eingeführt. Sie haben ca. 50 Prozent Eisen, mittleren Phosphorgehalt, sind leicht schmelzbar und von vorzüglicher mechanischer Beschaffenheit und eignen sich besonders für das Thomasverfahren. Die Einfuhr von Babiana-Erzen hat den Bezug an Mantele aus Norwegen und Luxemburg, welche früher die Erzgrundlage der rheinisch-westfälischen Eisenerzindustrie bildete, erheblich vermindert. Von den beiden

französischen Syndikaten, die zurzeit zum Vertrieb der französischen und luxemburgischen Minette gegründet wurden, ist nur eines, „Somilor“, bestehen geblieben; der Minetteverkauf erfolgt heute teils durch dieses Syndikat, teils unmittelbar von Grube zu Werk.

Als Erzbezugsland kommt ferner noch Spanien in größerem Umfang für Deutschland in Frage. Es liefert größtenteils phosphorarme sowie manganhaltige Erze; aber auch phosphorhaltige Erze kommen von dort. Außerdem ist noch der Bezug von hochwertigen Erzen aus Algerien, Tunis und Marokko an der nordafrikanischen Küste, sowie für Sondererzeugung die Zufuhr von Manganerzen aus Indien, Georgien (Rusland) und Brasilien zu erwähnen.

Im Erzhandel unterscheidet man drei Verkaufsarten, nämlich:

1. Verkauf „à quel“, d. h. ohne Gehaltsgarantie.
2. Verkauf „à forfait“, d. h. der Preis wird für einen bestimmten Gehalt festgelegt und erhöht oder erniedrigt sich nach festen Sätzen, je nachdem das Erz mit höheren oder niedrigeren Gehalten auskommt.
3. Verkauf „per Unit“ oder „nach Einheit“, d. h. der Preis wird nach Gehaltsprozenten je Tonne festgelegt.

Der Siegerländer Rohspat wird z. B. „à quel“ verkauft. Die übliche Verkaufsart bildet jedoch der Verkauf „à forfait“. Der Siegerländer Rohspat wird auf Basis 46 Proz. Eisen, 8 Proz. Mangan und 15 Proz. Sticksäure, der Phosphorfreiheit von der Ruhr und Dill auf Grundlage 42 Proz. Eisen und 28 Proz. Sticksäure verkauft. — Bei den hochwertigen skandinavischen Erzen wird 60 Proz. Eisen und 1 Proz. Phosphor, soweit es sich um B-reiche Erze handelt, zu Grunde gelegt. Die Babiana-Erze, sowie die spanischen und nordafrikanischen Erze werden auf Grundlage 50 Proz. Eisen und 8-14 Proz. Sticksäure, ohne besonderen Phosphat, gehandelt. Bei der lothringischen und luxemburgischen Minette wird 32 Proz. und bei der Völs-Minette 35 Proz. Eisengehalt auf Grundlage genommen. Hochwertige Manganerze mit ca. 50 Proz. Mangan werden nach der Metallreinheit berechnet, d. h. also, der Preis wird jeweils für jedes Prozent Mangan und Tonne Erz festgelegt.

Von großer Bedeutung für die Vernetzung der Erze ist ihr Gehalt an Sticksäure, bezw. Phosphat; je höher der Sticksäuregehalt ist, umso schwerer läßt sich das Erz reduzieren und umso höher ist der Rohspatpreis. Heute muß aber bei den teuren Rohspatpreisen jeder Käufer darauf achten, daß er nach Möglichkeit ein leicht schmelzbares Erz einkauft. In dieser Beziehung sind auch z. B. die spanischen Erze vorteilhafter als die schwereren, die wegen ihrer großen Dichte sehr schwer schmelzbar sind.

Mit dem Handel in inländischen Erzen, soweit er sich nicht durch die Gruben selbst, oder deren Vereinigungen vollzieht, befassen sich einige Firmen, wie: Harnack u. Grunfeld, bezw. Eisenerzgesellschaft Charlottenburg; Schumann u. Bloch, Breslau; Rodan, Essen.

Der Handel mit ausländischen Erzen liegt im wesentlichen seit Jahren in festen Händen. So werden die schwedischen Erze durch die „Grängesberg-Gesellschaft“ (Grängesberg), bezw. durch die für den Verkehr mit Deutschland gegründete „Schwedenerzgesellschaft m. b. H.“, Berlin, vertrieben. Der Handel mit Babiana-Erzen liegt in der Hand der „British-Empire Steel Corp., London“, welche für Deutschland durch die Firma Bider u. Co., Essen, vertreten wird. Von größeren Händlern, die durch feste Agenten in Deutschland vertreten sind, ist ferner noch besonders zu nennen die Firma Wm. H. Müller u. Co., Haag, mit Vertretung in Essen.

Die großen Händlerrfirmen sind gleichzeitig im Besitz von Erzgruben und treiben ebenso wie die vorgenannte schwedische und englische Gesellschaft, selbständig Hüttenwerke, jedoch ist ihre Erze auf eigenen Schiffen verpackt worden, was zur Wettbewerbsfähigkeit wesentlich beiträgt.

Dr. Fr.

Stand der Geschäftsaufsichten.

Nach den fortlaufenden Listen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist die Zahl der seit Mai d. J. unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Firmen

bis zum 1. Oktober auf insgesamt 3389 (gegenüber 3114 am 1. September) gestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von 275 bekannt gemachten Geschäftsaufsichten im Monat September (gegenüber 532 im August). Von diesen Geschäftsaufsichten sind bis 1. Oktober insgesamt 1394 (bis 1. September 867) wieder aufgehoben worden, davon 527 im September (gegenüber 460 im August). Die tägliche Zunahme war also im September etwa 9 (gegenüber etwa 18 im August), während die täglichen Aufhebungen im September etwa 18 (gegenüber etwa 15 im August) betragen haben.

Es ist also erfreulicherweise festzustellen, daß die Zunahme der Geschäftsaufsichten sich erheblich verringert hat, während zugleich die Aufhebungen sich nicht unmerklich vermehrt haben. Daß dies nicht lediglich der Verschärfung der Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht zuzuschreiben ist, geht daraus hervor, daß auch die Konfiskationsverfahren seit Juli in Abnahme begriffen sind (Konfiskationsverfahren im Juli 1173, im August 855, September 817). Der Selbstreinigungseffekt der Wirtschaft von Inflationsbetrieben hat zweifellos zu einer gewissen Verübung des Wirtschaftslebens beigetragen.

Die Einführung der Reichsmark. Im Kassaverkehr der Reichsmark werden fortan die auf Reichsmark (Umsatz: RM), auf Mill. RM. und auf Rentenmark (Umsatz: RMt.) lautenden Zahlungsmittel sowohl bei Einzahlungen wie bei Auszahlungen gleichwertig behandelt. Die Umstellung der Rechnungsführung der Reichsmark, insbesondere auch der bei ihr bisher in Rentenmark geführten Girokonten auf Reichsmark ist in die Wege geleitet worden. Auf Rentenmark lautende Wechsel und Schecks wird die Reichsmark einmündel nach antauchen und den Erlös auf Reichsmarkgironkonten gutschreiben. Für neu auszufällende Wechsel empfiehlt sich, soweit nicht Sonderfälle vorliegen, die Ausstellung in Reichsmark. In Zukunft wird die Reichsmark im Kreditverkehr von der Forderung der Entwertungsfaktoren absehen.

Umsatz der Reichsbank-Anteilsscheine. Zur Vorbereitung des Umtausches der bisherigen Reichsbank-Anteilsscheine wird bestimmt, daß auf das bisherige Grundkapital der Reichsbank von 180 000 000 RM. neue Anteile im Gesamtnennbetrage von 90 000 000 RM. entfallen. Bis zum Umtausch verbleiben daher die auf 1000 RM. lautenden Reichsbank-Anteilsscheine im Nennbetrage von zusammen 5000 RM., die auf 3000 RM. lautenden Reichsbank-Anteile im Nennbetrage von zusammen 1500 RM.

Barmer Bank-Verein, Kommanditgesellschaft auf Aktien. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung der Kommanditisten am 30. Okt. im Bankgebäude in Barmer steht die Goldmarkteröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924. Die Bilanziert in Soll und Haben mit 125 958 137,31 Goldmark. Zur Aufstellung des Inventars sind sämtliche Vermögensgegenstände neu aufgenommen worden. Bei der Inventur wurde die durch die Beitrittserklärungen bedingte Vorlage beachtet. Das Reinvermögen der Gesellschaft beträgt nach dem Eröffnungsinventar 31 Millionen Goldmark. Die Umlenkung der zurzeit vorhandenen 13 183 Aktien im Nennwerte von 1200 Mark erfolgt bereit, daß auf jede Aktie zu 1200 Mark und auf je 2 Aktien zu 600 Mark eine Aktie über 20 Goldmark entfällt. Auf überschüssige Erträge von 600 Mark soll ein Anteilsschein über 10 Goldmark ausgeteilt werden.

Zur Lage der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie. Die Lage in der Margarine-Industrie hat sich gebessert. Die Preise haben weiter angezogen, jedoch wird in interessierten Kreisen angenommen, daß die augenblicklich sehr hohen Preise für die Rohstoffe sich auf die Dauer nicht halten lassen. Die Lage im Weinhandel ist nach wie vor als gedrückt zu bezeichnen, wenn auch seit einigen Wochen eine Besserung des Geschäftsbildes bemerkbar geworden ist. Der nächste Herbst hat die Preise verhältnismäßig gesteigert. In der Landwirtschaft hat sich der Auftragsstand in bemerkbarer Weise gebessert. Allerdings dürfte es sich bei den vorliegenden Bestellungen in der Hauptsache nicht um den unmittelbaren Bedarf handeln, sondern um Vorratsbestellungen in der Erwartung einer Höherbefehlung von Rohstofffabrikanten auf Grund des Londoner Wollmarktes.

Der Arbeiter-Verein für Bergbau, Zeche „Margarethe“ zu Glatz, dessen Aktienkapital sich nahezu vollständig im Besitz des Stumm-Konzerns in Düsseldorf befindet, hat jetzt sein Aktienkapital auf Goldmark umgestellt. Dabei ist das

Aktienkapital in seiner Höhe, das seit der im Jahre 1886 erfolgten Gründung der Gesellschaft eine Wandlung nicht erfahren hatte, unverändert geblieben. Es beträgt anstelle der bisherigen 2,4 Millionen Papiermark ebenfalls Goldmark.

Vergische Bank A.-G. in Elberfeld. Die Bank hat beim Amtsgericht die Aufhebung der am 19. Mai über sie verhängte Geschäftsaufsicht beantragt, nachdem sämtliche Gläubiger einem von der Bank vorgeschlagenen außergerichtlichen Vergleich zugestimmt haben. Die Bank hat während der Geschäftsaufsicht an jeden Gläubiger 250 RM. ausbezahlt. Auf Grund des Vergleichs gelangen sämtliche Guthaben bis 1000 RM. voll zur Auszahlung, während die Guthaben von 1000 RM. bis 5000 RM. mit 25 Prozent, mindestens 1000 RM., die über 5000 RM. mit 10 Prozent, mindestens 1500 RM., sofort nach Aufhebung der Geschäftsaufsicht befreit werden. Auf diese Weise verbleiben der Bank von mehreren 100 Gläubigern der Beginn der Geschäftsaufsicht dann noch etwa 20 Gläubiger, deren Guthaben in vierjährlichen Raten schrittweise mit einer Verzinsung zum halben Reichsbank-Diskontsatz im Laufe eines Jahres voll zurückgezahlt werden. Sollte das Gericht die Aufhebung der Geschäftsaufsicht genehmigt hat, wird die Bank ihre Geschäftstätigkeit wieder aufnehmen.

Papierfabrik Reicholz A.-G. in Düsseldorf. Den Vorsitz im Aufsichtsrat hat anstelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Kommerzienrat H. Klages übernommen. Von Verwaltungsratsmitgliedern, das binbende Beschlüsse über die Umlenkung des Aktienkapitals noch nicht gefaßt worden sind. Es steht jedoch fest, daß die 25 Millionen Mark Vorzugsaktien von dem insgesamt 75 Millionen Mark betragenden Aktienkapital entsprechend dem Goldwert der Einzahlung umgestellt werden sollen.

A.-G. Charlottenhütte in Niederbarnheim. Die Lage des Werkes wie überhaupt der Sieger Industrie hat sich noch nicht wesentlich geändert. Vor einigen Wochen ist bei der Charlottenhütte ein weiterer Hüttenofen angeblasen worden, so daß jetzt zwei in Betrieb stehen. In dem Sieger Werk ist die Beschäftigung betrüblich, aber die Preise zu hoch, vor allem in Großbritannien. Im Hüttenwerksprozess ergaben sich vom Eisenstein bis zum Fertigfabrikat Verluste.

Ernenhütte A.-G. in Magdeburg. Die der Varnat-Gruppe zugehörige Gesellschaft verliert laut Prof. Dr. eine 11 prozentige Schuldverschuldung, für die die zur gleichen Gruppe gehörende Allgemeine Güterbank Versicherungs-A.-G. in Berlin Bürgschaft leistet, aufzunehmen.

Adre-Kassener Bergwerkverein in Adre-Kassener. Es soll, wie wir erfahren, beabsichtigt sein, das Grundkapital 3:2 aufzusammeln. Die entscheidende Aufsichtsratsitzung hat indes noch nicht stattgefunden.

Anglerische Schiffbau in Berlin-Dahlemer. Die H.-B. genehmigte die Goldbilanz, wonach das Aktienkapital im Verhältnis von 5:1 herabgesetzt wird. Die scharfe Zusammensetzung des unversicherten Kapitals erklärt sich daraus, daß das Unternehmen seit Verpachtung der Werke an die H.-B. keine eigene Erzeugung mehr betreibt, darum Warenvorräte gar nicht und Kapital in nennenswerter Höhe nicht mehr braucht.

Berlin, 18. Okt. (Produktionsbericht.) Wie gewöhnlich am Sonntagabend war der Produktentwurf sehr still. Unternehmungen, die Bestand nur sehr wenig, da sich das Mehlgeld nicht gebessert hat. Die Preise für die meisten Artikel zeigen Abwärtstendenzen, für die von Roggen und Weizen boten mehrere amerikanische Notierungen eine gewisse Stille. Inlandwaren war in beiden Artikeln nur geringfügig angeboten. Von Gerste wurden in der Hauptsache wiederum nur feine Qualitäten verkauft. Die Umsätze in Safer und Futtermitteln blieben spärlich.

Viehmarkt. Dortmund, 17. Okt. (Friedermarkt.) Auftrieb: 1650 Pferde und 150 Wagen aller Art. Der Handel war sehr langsam. Es wurden gezahlt für beste Stuten 1000-1400, für erste Arbeitspferde 1000-1400, für zweite Arbeitspferde 750-1000, für dritte Arbeitspferde 300 bis 700, für zweijährige Pferde 400-700, für einjährige Pferde 300-500. Einzelne ausgewählte Tiere wurden über Notiz bezahlt. 1200 Besucherarten wurden ausgegeben. Nächste Börse: Freitag, 7. November.

gong wurden sie von den beiden Söhnen und dem Schwiegerjohn des Gemeindevorstandes Mahal. Wiederholt wurde Herr Dreuter gebeten, auch andere Erwerbslose ausfinden zu lassen. Aber immer gab es denselben Bescheid: „Jeder würde beschäftigt.“ Die Söhne und der Schwiegerjohn des Gemeindevorstandes Mahal besorgten das Aussehen ca. 2 Monate. Nun zu den eigentlichen Kartoffeln. Trotzdem schon ein Jahr verlossen ist, sind die Kartoffeln dem Schreiber dieser Zeilen unbekannt. Diese Kartoffeln waren in einer unbeschreiblichen Verfassung. Die Kartoffeln standen zunächst durch das Amt zum freien Verkauf. Keiner kaufte. Später wurden sie als Futterkartoffeln zum Verkauf gestellt. Auch das verkaufte seine Unbeschaffenheit. Schließlich überließ man sie den Erwerbslosen. Schreiber dieser Zeilen hat von den erhaltenen Kartoffeln nicht eine einzige verwenden können. Daß die Kartoffeln bezahlt werden mußten, war bekannt. Wie sie beschaffen waren, wußte man nicht, sonst hätten 90 Prozent keine geholt. Soll etwa aus dem Erlös der Kartoffeln das Dach auf die noch zu bauende Schrotmühle und Schnapsbrennerei gesetzt werden?

Mehrere Erwerbslose.

Briefkasten.

Stammfisch. Nach der Verordnung vom 21. 12. 1923 beträgt die Zeugengebühr 5-75 Pf., die Vergütung für Sachverständige höchstens 1,50 RM., der schwefeligen Zeugungen 3 RM. für jede angefangene Stunde.

Wer da! Der Vater Walter Rathenau war Emil Rathenau, gleichfalls Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. Emil R. war es auch, der die erste elektrische Glühlampe anlage in Berlin installierte (im Jahre 1882).

Elfa St.: Christian Dietrich Gräbe, der dramatische Dichter, ist nur 35 Jahre alt geworden. Er lebte vorwiegend in Düsseldorf, wo er auch, durch den Ernt gerüttelt, im Jahre 1836 starb.

R. A. A.: Wette gewonnen: Spratz, Herbert Rathener, der englische Kriegsmilitär, ging 1916 mit Krüger „Gampfer“ unter.

Eingefandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die präbeseidliche Verantwortung.)

Einem jeden ist nach die Zeit der allgemeinen großen Arbeitslosigkeit im Sinn mit all ihrem Elend. Groß war die Zahl all derer, die helfen, das schreiende Elend zu bannen. So auch die Gemeinde Weimar. Nach unendlich langen Verhandlungen, Erwägungen, Beratungen, nach vielem Hin und Her wurde es zuwege gebracht, daß an die erwerbslosen Weimarer auch Lebensmittel ausgegeben wurden. Außer Brot und Butter (Margarine mit drei Monaten Lagerung) gab es Fleisch. Es waren den Erwerbslosen auch Kartoffeln geliefert worden, mit der Aufforderung, dieselben nach Arbeitsaufnahme zu einem angemessenen Preise zu bezahlen. Diese Kartoffeln wurden am Sägewerk ausgegeben. Ausgeladen aus den Wag-

Aus den Provinzen.

Witten, 18. Okt. Das neue Rathaus am Markt, in schwerer Zeit begonnen, viel bekämpft und trotz aller Mühe der Zeit vollendet, wurde gestern durch die Abhaltung einer Stadtverordnetenversammlung in städtischer Weise seiner Bestimmung übergeben. Der Oberbürgermeister Rane machte auf die Bedeutung des Tages für die Stadt Witten aufmerksam, dem sich der Stadtverordnetenversammlung dankbar anschloß. Aus der Sitzung ist zu erwähnen, daß die Verlegung in der kommunistischen Partei weitere Fortschritte macht. Drei Stadtverordnete erklärten ihren Austritt aus der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion und damit auch aus der Partei. Es sind dies die Stadtverordneten Heinrich Weller, Fritz Liebenbroder und Louis Banasiewicz.

Hamborn, 18. Okt. Sozialisten und Kommunisten im Stadtrat. In der Stadtverordnetenversammlung kam es zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten zu erregten Auseinandersetzungen wegen persönlicher Angriffe auf kommunistische Stadtverordnete in der sozialdemokratischen „Volksstimme“. Der kommunistische Sprecher forderte den Vorsitzenden auf, einem sozialdemokratischen Stadtverordneten das Mitbringen eines Stodes in den Sitzungssaal zu verbieten, andernfalls die Kommunisten zur nächsten Sitzung Kommunistische Mitbringen würden. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf erklärt, daß die Kommunisten einen Überfall auf sozialdemokratische Stadtverordnete beabsichtigen. Inzwischen hatte sich ein Kommunist ebenfalls einen Stod geholt, worauf der Vorsitzende beide Stadtverordnete aufforderte, ihre Stöde zur Garde zu bringen, was schließlich auch geschah. Nachdem der

Oberbürgermeister nachgedacht hatte, bei etwaigen Tätlichkeiten die Schutzpolizei einschreiten zu lassen, trat wieder Ruhe ein.

Duisburg, 18. Okt. Versuchter Gattenmord. Der Arbeiter Sohn wurde wegen versuchten Gattenmordes auf Grund einer Anzeige seiner Frau verhaftet. Sohn brachte seiner Frau durch Weibliche schwere Verletzungen bei. Vor einiger Zeit hatte er schon den Gasbrenner geöffnet, um sie zu vergiften.

Duisburg, 18. Okt. Ehrenvoller Auftrag. Der Erbauer des Duisburger Stadttheaters, Geheimrat Professor Dr. Ing. Martin Dülfer, ist von der bulgarischen Regierung mit dem Bau des bulgarischen Nationaltheaters beauftragt worden.

M.-Glabbach, 18. Okt. Eine Morbata. Ein Leichenfund auf dem Bahngelände bei Weid (Strecke Rheindahlen und Dalheim) ist sofort aufgefällt, daß die Personallisten des Wäldchens festgestellt werden konnten. Die Tote ist eine gewisse Frau aus Gerswalde bei Berlin, die 22 Jahre alt war und in M.-Glabbach wohnte. Sie war mit einem jungen Mann aus Gerswalde bei Weid verlobt und hatte mit diesem einen Zusammenkunft in Weid verabschiedet. Sie ist aber dort, wo sie erwartet wurde, nicht eingetroffen. Am Freitag früh fand man ihre Leiche auf dem Bahngelände bei Weid. An der Leiche wurde ein Stiel ins Herz und ein Messerfisch in den Hals festgestellt. Es liegt also offenbar eine Morbata vor, nach welcher die Leiche ansehnend auf das Bahngelände geworfen und von einem Auge verheimlicht wurde. Das gerichtliche Verfahren ist eingeleitet.

Düsseldorf, 18. Okt. Reklamekunstausstellung. Die hiesige Ortsgruppe des Bundes deutscher Gebrauchsgrafiker und des Verbandes der Reklamefachleute sowie die Künstlervereinigung „Raum und Fläche“ haben sich zusammengetan, um anlässlich der nächsten Jahreshauptversammlung eine großartige Reklamekunstausstellung zu veranstalten. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Düsseldorf, 18. Okt. Vom Düsseldorf Zoo. Der Tierbestand des hiesigen zoologischen Gartens ist erneut durch eine importierte Jagdtierart und einem etwa 2½-jährigen Girsäcker erweitert worden. Die Wölfe, den Tierbestand durch

